

Wachstum, wenn der Ort mitmacht

Kein Stillstand im Rantastic

Baden-Baden (fs) – Zum sportiven Charakter des Hauenebersteiner Rantastic gehört, dass dessen Angebot an repräsentativer Kleinkunst und außergewöhnlichen Konzerten stetig wächst, und mit ihm die Reputation, die sich Betreiber Jens Dietrich mit seinem Konzept in der Künstlerszene längst über Ländergrenzen hinweg gesichert hat.

Die Kleinkunsthöhle in Haueneberstein ist in der Veranstalterzene längst ein Qualitätssiegel geworden. 2006 begann die Kleinkunst-Ära in der Aschmattstraße, damals noch von vielen belächelt. Vier Jahre lang wurde dort täglich Badminton gespielt. Immer wenn ein Kleinkunst-Act angesagt war, musste die Sporthalle zuvor umgebaut werden. „Das wird nix!“, habe man ihm prophezeit, erinnert sich Dietrich. Man sollte sich täuschen. 2010 wurde umgebaut und eine neue Bühne installiert. Danach verschwand das Fitnessstudio. Der erste Tennisplatz und nach und nach drei Badminton-Felder wurden geschlossen und

dafür der Kleinkunsthöhle und die Gastronomie aufgebaut. 2011 entstand ein eigener Backstage-Bereich für die Künstler.

Sport contra Kultur? Nicht ganz. Noch immer schwitzt es sich hervorragend im Rantastic-Sportpark, aber Dietrich ist besonders stolz auf das Niveau, das seine kulturellen Veranstaltungen erreicht haben, etwas, das ihn immer zum Weitermachen motiviert. Keineswegs gehe es ihm darum, Größenwahnsinnig zu werden. Im Gegenteil: „Was arg schnell wächst, ist nicht gut“, ist er überzeugt. Ein Job sei nur gut zu machen, wenn Herzblut dahinter stecke, und man nicht nur wegen Geld arbeite. Er habe Freude, Spaß, einen wunderschönen Job und wunderbare Mitarbeiter, insgesamt 45, die mehr wert seien als Geld.

Seine Expansionspläne will Dietrich nur verwirklichen, „wenn auch das Dorf mitmacht“. Er träumt von einem großen Zelt. Damit soll die Kapazität des Rantastic von derzeit 400 sitzenden und 500 ste-



Jens Dietrich und seine für den Veranstaltungsbereich verantwortliche Eventmanagerin Carola Taibon. Foto: Fauth-Schlag

henden Gästen auf 1000 Sitzende und 3000 Stehende erhöht werden – Voraussetzung dafür, künftig noch prominente Künstler und Veranstaltungen in den längst etablierten Kulturtempel zu locken und sie auch bezahlen zu können. Eine Gefährdung des öffentlichen Friedens, wie zu Zeiten des ehemaligen Achtecks, sieht Dietrich nicht, weil sein Zelt unmittelbar an den Stadtbahnzugang grenzen würde und der Wegstreckenvandalismus dadurch wohl minimiert werden könne. Derweil bringt Dietrich aber auch die Bedeutung der Gastronomie ins Spiel, die im Rantastic 70 Prozent des Umsatzes generiere, denn: „Kleinkunst allein ist nicht so der Bringer!“ Um den Restaurantbereich weiter auszubauen, hat er die zehnköpfige Küchen-

mannschaft um zwei Mitarbeiter vergrößert. Mit diesem Team will er der Hauenebersteiner Kultur- und gleichzeitig Gastronomieszene künftig neue Impulse verleihen.

Mit der 147 Sitzplätze großen „Re(e)derei“ hat Haueneberstein neuerdings ein eigenes „Hafenrestaurant“. Ab 5. Mai wird es dort wochentags von 11.30 bis 14 Uhr einen Mittagstisch geben. Der Biergarten wird an diesem Tag im Rahmen einer mehrtägigen „Hausmesse“ eröffnet und steuert karibisches Flair zum Relaxen bei. Dort werden auch alle Fußball-WM-Übertragungen der Deutschland-Spiele live zu sehen sein. „Wir sind im Dorf angekommen!“, freut sich Jens Dietrich. Haueneberstein ohne Rantastic? Heute kaum mehr vorstellbar.